

Seite: 5
Ressort: Landespolitik
Seitentitel: LAPO

Jahrgang: 2013
Nummer: 251

Für Bern ist Stuttgart wichtiger als China

Austausch Schweizer Parlamentarier loben im Südwesten vor allem die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern.
Knut Krohn

Kathy Riklin ist bemüht, dass kein falscher Verdacht aufkommt. Es sei reiner Zufall, dass zwei Politiker-Delegationen aus der Schweiz innerhalb weniger Tage Baden-Württemberg besucht haben, unterstreicht die Berner Nationalrätin. Es müssten also keine drängenden Probleme gelöst werden, ganz im Gegenteil, sagte die Politikerin am Rand der Visite in Stuttgart. Die Beziehungen zwischen Bern und Stuttgart seien ausgesprochen entspannt. 'Unser Besuch ist die Fortführung einer bewährten Zusammenarbeit', unterstrich Ständerat Joachim Eder die Aussage seiner Kollegin und hob die reibungslose wirtschaftliche Kooperation hervor. Ökonomisch gesehen sei Baden-Württemberg für die Schweiz ebenso wichtig wie die USA - und mindestens doppelt so wichtig wie China, sagte Eder. Sehr positiv ist in der Schweiz auch aufgenommen worden, dass Ministerpräsident Kretschmann

großes Interesse am Nachbarland zeigt. Nach so viel Lob und Zufriedenheit räumte Nationalrätin Kathy Riklin allerdings dann doch ein, dass an manchen Stellen der Schuh etwas drücke. Schon das Programm der Reise in die Landeshauptstadt ließ erahnen, was es zwischen den Nachbarn zu bereden gibt. Der erste Termin führte die Schweizer Delegation aus National- und Ständeräten zu Verkehrsminister Winfried Hermann. 'Man muss leider feststellen, dass sich die deutsche Seite nicht an die Verträge hält', sagte Kathy Riklin mit Blick auf den schleppenden Bau der Strecke von Karlsruhe nach Basel. Während die Schweiz ihren Teil mit der geplanten Eröffnung des Gotthard-Basistunnels in rund drei Jahren abschließt, gehen die Arbeiten auf der anderen Seite der Grenze nur langsam voran. Die Schweiz könne die Probleme der Deutschen durchaus verstehen, räumte

Riklin ein, sie hoffe aber, dass dieses Projekt nicht weiter zu einer Belastung der Beziehungen führe. Wohl keine Bedenken auf Schweizer Seite gibt es, dass das Milliardenprojekt Stuttgart 21 einen negativen Einfluss auf den Bau der Strecke haben könnte. Das entscheidende Problem im Rheintal sei offensichtlich nicht das Geld, erklärte der Schweizer Botschafter Tim Guldemann, sondern das Planfeststellungsverfahren. Und auch der Fluglärmstreit sorgt für Unstimmigkeit zwischen den Ländern. Auch hier wies Kathy Riklin darauf hin, dass Bern seine Hausaufgaben gemacht habe und nun Deutschland am Zug sei. In der Schweiz sei der Staatsvertrag bereits vom Stände- und Nationalrat ratifiziert worden - man warte nun auf Berlin.